

Incubator for Design Cultures

Abschlusspublikation
des Weiterbildungsprogramms

2022–2025

Hochschule
für Gestaltung und Kunst
Basel FHNW

Institute Digital Communication
Environments (IDCE)

Die Mobile Barock-Bühne

Ein Gespräch von Andreas Wenger mit dem Projektteam der Mobilien Barock-Bühne – Martina Papiro, Elisa Alessi, Tanja Lüscher, Samia Graf und Fabienne Orsinger

«Der Bühnenboden ist ein Zauberort. Auf diesem Boden behauptet ein Haus, eine Stadt zu sein, ein Baum ein Wald und ein Container – der auch dort nur ein Container ist – die ganze Welt.»¹ Peter Zadek

Andreas Wenger (AW): Martina, du hast mit einem kleinen Team eine Mobile Barock-Bühne (MBB) gebaut, die es Studierenden der Schola Cantorum Basiliensis erlaubt, mit den Gegebenheiten historischer Szenografie zu experimentieren. Wenn ich mich an unsere ersten Gespräche erinnere, hattest du konkrete Vorstellungen, wie diese mobile Bühne aussehen sollte und du meinstest, dass du Studierende der Innenarchitektur und Szenografie benötigst, um deine Idee zu verwirklichen. Inzwischen sind eineinhalb Jahre vergangen, dein Projekt im Rahmen des Incubator for Design Cultures ist abgeschlossen, inwiefern sind deine Vorstellungen nun realisiert?

Martina Papiro (MP): Das Resultat erfüllt die Anforderungen vollkommen! Der realisierte Prototyp der MBB wirkt wie eine historische, barocke Opernbühne, aber mit reduzierten Mitteln: zentralperspektivisch angeordnete Kulissen sowie Beleuchtung und Verwandlung des Bühnenbilds, die sich ebenfalls an der Barockzeit orientieren. Zudem ist alles so handlich gestaltet, dass die Studierenden selbständig damit experimentieren können. Wie bei all dieser Vereinfachung noch die Ähnlichkeit mit einer Barockbühne entstehen und wie das Ganze konkret funktionieren sollte... das musste im Team mit euch beiden Mentor:innen und den Szenografie-Studentinnen erarbeitet werden.

AW: Genau, wir haben gesehen, dass sich deine Vorstellungen erst präzisieren mussten, bevor wir Studierende anfragen konnten. Dafür haben wir erst einen Anforderungskatalog erstellt, Terminpläne und Budgets skizziert. Da hat uns Elisa professionell unterstützt. Elisa, was waren aus deiner Sicht die wichtigsten Anforderungen, die zu klären waren?

Elisa Alessi (EA): Was ist eigentlich mit einer Bühne, die barocken Vorbildern entspricht und mobil sein soll, gemeint? Als erstes galt es, die technischen Mittel genauer zu beschreiben. In welchen Räumlichkeiten kommt die Bühne zum Einsatz? Wie nutzen die Studierenden der Schola Cantorum Basiliensis die Bühne? Was ist der Umfang der benötigten Bühnentechnik?

Im Weiteren mussten wir verstehen, welche bildnerischen Elemente der barocken Bühne charakterisierend sind und für Martinas Vision eine zentrale Rolle spielen.

AW: Nachdem das Briefing für die Realisierung der MBB zwischen Martina, Elisa und mir ausdiskutiert war, habe ich ziemlich spontan Tanja angefragt, ob sie Zeit und Lust hätte, ein mobiles Bühnenbild zu bauen. Tanja, was hat dich gereizt, dich der Aufgabe anzunehmen?

¹ Plessen, E. (Hrsg.) (2012). Peter Zadek und seine Bühnenbilder: Wilfried Minks, Götz Loepelmann, Daniel Spoerri, Peter Pabst, Horst Sagert, Johannes Grütze, Rouben ter-Arutunian, Karl Kneidl, André Diot. Akademie der Künste, Berlin.

Tanja Chumira Lüscher (TCL): Mein Interesse an der Gestaltung von immersiven und atmosphärischen Räumen ist schon seit vielen Jahren ein zentrales Thema. Dank meiner vorherigen Arbeit als Szenenbildnerin und Ausstatterin konnte ich dieses Interesse vertiefen und parallele Welten erschaffen. Als ich von dir die Anfrage bekommen habe, die MBB zu gestalten, sah ich die Chance, mich mit neuen Fragen wie Nachhaltigkeit, Gebrauchstauglichkeit und Beständigkeit auseinanderzusetzen, zu untersuchen und auszutesten.

AW: Ich habe es ja dir überlassen, Mitstudierende anzufragen und ein kleines Team zu bilden. Du hast Samia und Fabienne angefragt. Was waren deine Überlegungen?

TCL: Die Kraft eines Teams hat mich in der Vergangenheit schon sehr oft unterstützt. Da das Themengebiet – eine historisch-barocke Opernbühne – für mich völlig neu war und ich das Beste aus der MBB herausholen wollte, habe ich mich entschieden, Samia und Fabienne anzufragen und genau aus dieser Kraft des Teams zu schöpfen.

AW: Martina, du hast Samia, Fabienne und Tanja in die Barockbühne eingeführt und hast ihre Zusammenarbeit strukturiert und geplant. Was war dabei schon klar, wo gab es Gestaltungsspielraum für die Studierenden?

MP: Die MBB muss historischen Kriterien entsprechen und gleichzeitig ein handliches, nachhaltiges und günstiges Werkzeug sein; zu realisieren in kurzer Zeit, parallel zum Studium und mit einem sehr kleinen Budget. Diese Anforderungen zu erfüllen, hat den Gestaltungsspielraum eher eingegrenzt. Dafür haben die angehenden Szenografinnen eine überaus kreative Übersetzungs- und Abstraktionsarbeit geleistet. Wichtig war mir, dass wir als Team den Freiraum fürs Ausprobieren und Reflektieren haben.

AW: Und wie würdest du, Fabienne, den Gestaltungsspielraum im Nachhinein aus deiner Perspektive einschätzen?

Prof. Andreas Wenger
Studiengangleiter BA Innenarchitektur
und Szenografie
Hochschule für Gestaltung und
Kunst Basel FHNW
Institute Contemporary Design Practices
andreas.wenger@fhnw.ch
Rolle Incubator:
Mentor für Martina Papiro

Projektteam:
Dr. Martina Papiro, Projektleitung
Elisa Danae Alessi, Mentorin
Prof. Andreas Wenger, Mentor
Tanja Chumira Lüscher, Samia Graf,
Fabienne Orsinger, Design und
Produktion

Fabienne Orsinger (FO): Da das barocke Theater für uns Neuland war, gingen wir unvoreingenommen an die Sache heran und hatten die Freiheit, zunächst in verschiedene Richtungen zu denken und kreative Ideen zu entwickeln. Im Laufe des Projekts wurde der Gestaltungsspielraum, wie Martina bereits erwähnte, durch die Rahmenbedingungen zunehmend eingeschränkt, was jedoch keineswegs negativ war. Im Gegenteil, diese Eingrenzung erleichterte es uns auch, uns gezielt auf die wesentlichen Punkte zu konzentrieren, insbesondere auf die Bildlichkeit.

AW: Der «Prototyp» der Mobilien Barock-Bühne ist gebaut. Es war euch wichtig, diesen mit Studierenden der Schola Cantorum Basiliensis zu testen und zu beobachten, wie sie mit den gebauten Elementen umgehen und diese nutzen. Was sind eure wichtigsten Erkenntnisse daraus?

Samia Graf (SG): Ich denke, eine grosse Erkenntnis war, dass simpel oft am besten ist. Einerseits macht es uns das Leben leichter beim Bauen, es ist oftmals ressourcenschonender und auch in der Benutzung war es von Vorteil. Unsere simple Bauweise liess zu, dass die Studierenden ungehemmt mit den Bühnenteilen umgingen. Wir merkten schnell, dass noch viel mehr möglich war, als wir angedacht hatten. Die Studierenden fingen an, die Wände hinzulegen und in verschiedensten Winkeln und Abständen aufzustellen. Wäre der Prototyp komplizierter und konkreter, wäre so eine grosse Freiheit nicht möglich gewesen.

AW: Wenn ich auf den Satz von Peter Zadek, der am Anfang unseres Gesprächs steht, zurückkomme, der da sagt, dass der Zauberort «Bühnenboden» mit einem Baum den Wald und mit einem Haus die Stadt behaupte, welche Behauptungen von Welt stellt die Mobile Barock-Bühne? Ich spreche die Bildlichkeit des Raumbildes an, die sich auf dokumentierte barocke Bildwelten bezieht. Was wird da behauptet und was bleibt offen oder muss offen bleiben?

EA: Eine barocke Bühne arbeitet mit räumlichen Staffelungen und der strikten Befolgung der Zentralperspektive. Die simplen Kulissen und die für barocke Opern klassischen Bildmotive des Waldes und des Prunksaals, die in unserer Mobilien Barock-Bühne dargestellt werden, sind keinem spezifischen Werk zugewiesen und eröffnen so verschiedene künstlerische Interpretationen.

Die Studierenden haben eine Illustrationsart gewählt, die sich barocker Motive bedient, aber letztlich durch ihren Ausdruck eine moderne Ebene einführt. Das Auge wird, in ähnlicher Weise wie es die Staffelung der Kulissenwände im Raum tun, überlistet. Aus einem abstrakten Punktraster bildet sich eine realistische Bildwelt. Der Bühnenraum gibt vor, etwas zu sein, was er nicht ist.

Die Fantasie des Menschen durch Behauptungen anzuregen, ist Teil des Unterhaltungswertes und der Bühnenmagie.

AW: Und was bleibt für dich offen, Tanja?

TCL: Die MBB schafft auf faszinierende Weise eine Welt, die in der Zeit verloren scheint, und lässt uns als Zuschauer:innen in eine neue Dimension eintauchen. Sie ist nicht nur ein physischer Raum, sondern ein schillerndes Erlebnis, das den Übergang in eine längst vergangene Ära symbolisiert, die mit jeder Aufführung lebendig wird. Im Zusammenspiel mit den Studierenden der Schola Cantorum Basiliensis entsteht ein Mikrokosmos, der uns mit der Barockmusik und -ästhetik in Kontakt bringt, aber auch unsere Wahrnehmung hinterfragt.

Durch die MBB werden wir nicht nur Zeugen eines historischen Spiels, sondern nehmen an einer tiefgreifenden Transformation teil. Die Bühne ist ein Ort der Illusion, ein Raum der Wünsche und der Fantasie, der es uns erlaubt, selbst zu entscheiden, was wir sehen möchten. Dabei wird uns die Wahl überlassen, wie wir mit dieser Erfahrung umgehen – als reines Spektakel oder als Einladung, die eigene Vorstellungskraft zu ergründen.

In ihrer offenen Struktur und Interaktivität fordert die MBB uns heraus, die Geschichte nicht nur passiv zu konsumieren, sondern aktiv zu hinterfragen und unsere eigenen Gedanken und Interpretationen einzubringen. So wird die Mobile Barock-Bühne zu einem lebendigen Experiment, das uns zeigt, dass Vergangenheit und Gegenwart miteinander verwoben sind und unsere Wahrnehmung von Kunst und Geschichte stetig in Bewegung ist.

Impressum

Incubator for Design Cultures

Abschlusspublikation des Förderprogramms

Herausgeber:

Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW
Institute Digital Communication Environments (IDCE)
Freilager-Platz 1
4023 Basel, Schweiz
www.fhnw.ch/hgk

Gefördert durch:

swissuniversities – Programm P-11: Stärkung des doppelten Kompetenzprofils

Projektleitung:

Marianna Helen Meyer, Michael Renner

Projektassistenz:

Vanessa Göttle, Simone Marie

Konzeption und Redaktion:

Vanessa Göttle, Marianna Helen Meyer

Gestaltungskonzept und Umsetzung:

Vanessa Göttle

Korrektorat:

Monique Meyer

Verantwortlich für den Inhalt:

Institute Digital Communication Environments (IDCE)
Freilager-Platz 1, 4023 Basel

Kontakt:

E-Mail: marianna.meyer@fhnw.ch
Telefon: +41 61 228 44 23

Druck:

Kromer Print AG

©2025 Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel FHNW



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel

swissuniversities